

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des seligen D. Rambachs Kurtzer Unterricht, wie sich Kinder vor der schrecklichen Gefahr Der Verführung zum Bösen klüglich in acht nehmen sollen

Rambach, Johann Jakob

Berlin, [1740?]

VD18 13427776

II. Deine Eltern, die dich in das grössste Verderben verleiten können.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-192444

12 Unterricht, wie man sich vor der Verführung

Gemeinschaft Gottes und seiner Engel, und unter der guten Zucht des H. Geistes.

Findest du also, daß Gott dir bisher den Sieg über dein eigen verderbtes Fleisch und Blut verliehen: so preise deinen Heiland dafür ofte mit Herz und Mund; werde aber dieserwegen nicht hoffärtig und unachtsam, sonst fallest du, ehe du dich verstehst. Insonderheit hüte dich: daß du nicht bösen Gedanken nachhängest, sonst giebest du selbst deinem unbändigen Herzen Anlaß dir deine Erone zu rauben.

Ach Jesu nimm mein Herz zu deiner Wohnung ein!

Daß ich mag Lebenslang allein dein eigen seyn.

Du fragst, von wem kan ich denn mehr zum Bösen verführet werden?

Es gehören dahin liebes Kind

II. Deine Eltern,

die dich in das grössste Verderben verleiten können.
(1) Durch Unterlassungs . Sünden. Die meisten Eltern bekümmern sich gar nicht um die wahre Seelen Seeligkeit ihrer Kinder, so wenig als um ihre eigene. Man schärfet den Kindern nicht ein, daß sie in der Tauffe einen Bund mit Gott gemacht; dem müsten sie sorgfältig nachkommen. Man weiset sie nicht an zur Gemeinschaft mit Gott, zur Eddtung der Eigenliebe und zum eifrigen Gebet. Kommts weit, so sorgen die Eltern daß die Kinder viel auswendig lernen, und daß sie den Catechismum und einige Sprüche hersagen können

nen. Denn sprechet sie: das ist ein schönes Kind. Aber daß sie den Willen der Kinder zu Gott lenken und zu ihnen sagen sollten: siehe, du mußt den Sinn des HErrn Jesu innerlich und sein Bild äußerlich an dir haben, wenn du an Jesu Theil haben wilt; daran wird bey den wenigsten Eltern gedacht, daher verwildern die Kinder und wachsen als faule Bäume auf, welche nichts als üble Früchte bringen.

Du fragst, was fange ich denn an, wenn ich solche sorglose Eltern habe, die mir keine Anleitung zur wahren Gottseeligkeit geben?

Klage zusörderst dein Anliegen dem himmlischen Vater im Gebet, und sehe ihn an: daß er deiner Eltern Herz reutieren wolle deinetwegen mehr beserat zu seyn, daß du nicht wie eine wilde Ranke, zur Ehande Gottes anschießest. So denn bitte auch deine Eltern dir Gelegenheit zu verschaffen: damit du zum Trachten nach dem Reiche Gottes angewiesen werden könnest. Versäume keine Gelegenheit zum Guten, ließ fleißig in Gottes Wort und sey versichert: daß der HErr dein Gebet erhört, und dir eine erwünschte Gelegenheit zum Guten verschaffen wird, wenn er siehet, daß du dieselbe wohl anwenden werdest. Laß dich aber die Trägheit deiner Eltern nicht einschläffern im Gebet und Kampf gegen die Sünde: sonst fährest du deinen Vätern nach, und siehest das Licht nimmermehr.

(2) Durch Begehungs-Sünden können die Eltern zu deiner Verführung vieles beytragen. Kinder

14 Unterricht, wie man sich vor der Verführung

der haben ohnedem vor den Handlungen der Eltern eine ehrerbietige Hochachtung, und halten alles, was jene thun, für etwas vollkommenes. Wenn diese nun fluchen, schwören, saufen, den Sabbath entheiligen, die Sprüche der heiligen Schrift mißbrauchen, u. s. w. so sehen die Kinder solches als was anständiges an, und ihre Neigungen werden dazu gewaltig aufgebracht.

O liebes Kind, lebest du in solchen betrübten Umständen: so bist du alle Tage unzähliger Gefahr unterworfen an dem Heil der Seelen Schiffbruch zu leiden; jama! wenn dazu kommt, daß sich die Eltern mit Fleiß den üppigen boshaften Weltkran in die Kinder zu pflanzen recht Mühe geben. Die heilige Art der Erziehung, sonderlich vornehmer Kinder ist ja so eingerichtet, daß die Neigungen der Eigenliebe dadurch bey den Kindern recht aufgewärmet und in den Brand gesteckt werden. So wird von den Eltern selbst angeflammt,

1) Der Wollust Sinn. Wenn die Kinder im Essen und Trinken zum Uebersusse und zur Delicatesse verleitet, zu sündlichen üppigen Gesellschaften, und zu weltlichen Spielgelagen mitgenommen, zum Müßiggang gewöhnet und auf unzählige Art verzürtelt werden.

2) Der Hoffarts Sinn. Wenn man die Kinder unmaßig puzet, sie in ihrem Staat lobet, in ihrer Gegenwart von andern verächtlich redet, der Kinder Untugenden als etwas trefliches heraus streichet, und sie deswegen nicht scharf bestraffet. Das ist lauter Zunder der Eigenliebe.

3) Der Geiz Sinn. Wenn sie den Kindern

Spars

Spars
Reich
schwa
dich

ange
nest
in d
so di
tren
unsel
Du

2
sach
tau
sam
sola
so l
Ge
le
un
E
E

bo
te
et
te
m

Sparbüchsen geben, und ihnen vom Geld und Reichthum als einer so grossen Glückseligkeit vor-
schwagen: selbige auch nicht bestrafen, wenn sie nei-
disch werden, und mehr haben wollen als andere.

Alles dieses, o du armes Kind, wird deswegen
angeführet: damit du daraus einiger massen erken-
nest mit was vor einer Menge Fallstricken du auch
in dem Schoosse deiner Eltern umgeben bist;
so dich gar leicht von der Gemeinschaft mit Gott
trennen, folglich zum Selaven der Sünde und ewig
unselig machen können.

Du sprichst, meine Eltern thun das nicht, sie
führen mich vielmehr zu allem Guten an.

Billig hast du, liebes Kind, solcher Gestalt ur-
sach diese unschätzbare Wohlthat Gottes, die viel
tausend Kinder nicht genießen, treulich und gehor-
samlich anzuwenden. Danke Gott dafür, und
folge allen guten Ermahnungen willig: damit al-
so die schöne Verheissungen, welche frommer Kinder
Gottseligkeit hat, daß Gott ihnen wohl thun wol-
le bis ins tausende Glied, auch auf dich ruhen
und an dir erfüllet werden mögen.

Ein ander Kind spricht: ach freylich meine
Eltern geben mir gar zu viel Anlaß zur Sün-
de, soll ich ihnen denn darinn nicht fol-
gen, nicht gehorchen?

Nein, du mußt Gott mehr gehorchen. Es heist
von dem Herrn Jesu: er sey seinen Eltern un-
terthan gewesen. Da ihm aber seine Mutter
etwas unbilliges zumuthete: so sollete er der Mut-
ter nicht Joh. 2, 3. 4. Mache du es auch so. Es ist
mir ein frommes Kind von fünf Jahren bekannt,
wel-

16 Unterricht, wie man sich vor der Verführung

welches seiner Mutter, da sie es durchaus in eine böse Gesellschaft weltlich gesinnter Menschen schicken wollen, diese bescheidene und hergdringende Antwort gegeben: liebe Mutter, bedencket doch, ob ihr das vor dem Richterstuhl Jesu Christi einmahl werdet verantworten können, was ihr jetzt mit mir thut. Dadurch war die Mutter so gerührt: daß sie Thränen vergoß, und hernach dem Kinde niemals etwas zumuthete, das wieder sein Gewissen ließ. Siehe so kann auch Gott die Einsalt eines Kindes segnen. Nie aber mußt du deinen Eltern mit Tröken und Pöchen begegnen, sondern sie mit anhaltender Liebe und Geduld zu gewinnen suchen.

Sprichst du aber, womit waffne ich mich denn gegen die vorher beschriebene allgemeine Verführung der Auferziehung zur Wohl-
lust, Hoffart und Geiz?

(1) Mit dem Worte Gottes. Erwinnere dich der Worte Johannis: habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. So iemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters: denn alles was in der Welt ist, nemlich Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust: wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. Gedencke an Pauli Worte: das Uedele vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwehlet, und das da nichts ist: daß er zu nichte mache, was etwas ist. Und an einem andern Orte: es ist ein

ein gu-
läßt ih-
mit in-
wie w-
Waffen

(2)
bittre
und G-
haften
harte,
des U-
sere G-
hes a-
chen
Waffe

(3)
ren
Verd-
ja nich-
Ehre
ist im
himme-
dein
re nich-
aufste

(4)
Beyf-
also i-
sie ab-
(5)
leiden
Betrü

ein grosser Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm begnügen: denn wir haben nichts mit in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts mit hinaus nehmen. Waffene dich

(2) Mit dem fleißigen Andencken an das bittere Leben Christi: der durch seinen Durst und Essigtrank die Sünden unsrer gar zu lecherhaften Zungen, durch seine Bedürfnis, da er nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegete, unsere Sünden des Überflusses, und durch seine Verspottung unsere Erhebung der Eigenliebe gebüßet hat. Solches alles kann dich kräftig antreiben zur ernstlichen Verleugnung der Thorheiten dieser Welt. Waffene dich also

(3) Mit einem heiligen Vorsatz die Creaturen Gottes nicht zum Instrument deines Verderbens zu mißbrauchen: Hänge dein Herz ja nicht an die vergänglichen Schätze, Lüste und Ehre dieses Lebens. Denn dein Schatz und Theil ist im Himmel, drum sey auch dein Herz immer himmlisch gesinnet. Wenn du z. E. fühlst, daß es dein Herz erfreuet, wenn du gelobet wirst: so zaudere nicht dieses höllische Feuer, das in deiner Seele aufsteiget, zu dämpfen. Waffene dich

(4) Mit unablässigem Gebet um Christi Beystand und göttliche Weisheit: damit du also in seiner Gnade die Welt überwindest, wie er sie überwunden hat. Waffene dich

(5) Mit unverrückter Treue lieber alles zu leiden als etwas zu begehen, darüber dein Heiland betrübet wird. Marc. 8, 34. 36.

Du

Du fragest, darf ich mich denn wol kostbar kleiden, von andern anputzen lassen und einen Staat machen ohne dabey Christum zu verlieren?

Mercke hierauf folgendes:

1) Verlange ja nicht prächtige Kleider und auserlesenen weltlichen Schmuck: sonst stürzest du dich selbst in viele Versuchungen zur Sünde und begehest an dir selbst eine heusliche Abgötterey. Wisse vielmehr, daß du in einer sonst reinlichen Kleidung nach Nothdurft Christo viel angenehmer bist, als in dem äußerlichen Brast mit stattlichen Kleidern, Haarflechten und Gold umhangen.

2) Wenn dir aber deine Eltern ohne deinen Vertrieß dergleichen anlegen: so widerstrebe ihnen zwar darum nicht, siehe aber solches als eine schwere Last an. Und wie der selige Lutherus von sich sagt, da man ihm überflüssige Ehre erwies: er müsse dieserhalb etliche Vater unser des Tages mehr beten, damit er nicht durch Ueberhebung seiner selbst Christum creuzige: so bedencke auch du, daß du nun doppelte Ursach habest eifrig Gott zu bitten, daß er dich vor dem Mißbrauch der Creaturen bewahre.

3) Siehe dich also beständig an als einen elenden Sünder: darum, achte diesen Bettelschmuck des Leibes nicht werth dich um deswillen vor andern zu erheben: sintemal ja die Kleider ein Zeugniß sind unserer Blöße und Abfalls von Gott. Wer damit prangen will, mit dem hats gleiche Verwandschafft, als ob ein vom Galaen entlauffener Dieb mit dem Stricke Pracht treiben wolte. Achte das für deine

zu
eine gr
schuld
Seufze
Gerech
und K
ich vor
4) E
nier, u
Federn
dert w
Augen
Schönl
unansef
so tieff
mal erl
Laf
Der so
Und
Glaub
Du fu
zu n
III.
Die
fern
welche
Zag h
Menic
täglic